

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 1. Sontage des Advents 1781. Evang. Matth. 21, 1 - 9. verglichen mit 2
Sam. 19, 9 - 43.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)



Am I. Sontage des Advents 1781.

Evang. Matth. 21, 1-9. verglichen mit

2 Sam. 19, 9-43.



Eingang: Wie die edlen und frommen Gesinnungen des Königs Davids aus so vielen Begebenheiten seines Lebens hervorleuchten, so auch insbesondere in dem Unglücke, das ihm sein ausgearteter Sohn Absalom zuzog. Der Schmerz, den ihm dasselbe erweckte, und ihn unter viel Thränen die Flucht vor Absalom ergreifen hieß, war nicht Muthlosigkeit, denn er war außerdem mit Löwenmuth begabt im Streite, sondern es war wehmüthige Erinnerung an seinen vorhergegangenen schweren Fall, dadurch er sich Gottes besondre Gerichte zugezogen hatte, deswegen er sich nicht einmal würdig achtete, daß ihn die Bundeslade aus Jerusalem auf seiner Flucht nachfolgen sollte, 2 Sam. 15, 22. 26. In seiner Erbuldung der Lasterworte des Simei, den er zu strafen noch Macht genug bey sich hatte, R. 16, 5-13. herrscht so viel gläubiges Aufsehen auf Gott, der alles regieret, und alles recht richtet, daß jeder gestehen muß, wie schwer es sey, dem David in diesem Beyspiele nachzuahmen. Und so übertrieben auch der Schmerz war, den ihm Absaloms Todszug, da er über denselben ganz vergaß, wie dem ganzen Aufrehr des Volks damit ein Ende gemacht sey, so sahe er doch offenbar dabey auf Absaloms kläglichen Seelenzustand, um den sich weder Joab noch sonst jemand kümmerte. Das Volk Israel erkannte daher auch bald, wie sehr es verpflichtet sey, einen so guten König wieder in seine Residenzstadt heimzuholen, und über sich von neuen zu setzen, an welcher Heimholung Davids wir uns ist bey der Geschichte des Einzugs Christi zu Jerusalem erinnern.

Vortrag: Die erneuerte Treue Israels bey der Heimholung seines Königs.

Senff.

2

I. Wie

I. Wie jenes Israel bis an David bewiesen.

1. Davids Leutseligkeit, mit welcher er das abtrünnige Volk wieder auf seine Seite bringen wollte, war denn freylich die vornehmste Ursache, warum Israel ihn wieder aufs feyerlichste nach Jerusalem holte. Sehr leicht wäre es dem David gewesen, da er den vollkommnen Sieg über die Aufrührer erhalten hatte, mit Gewalt wieder in Jerusalem einzudringen, und sich allen denen furchtbar zu machen, die es nicht mit ihm hätten halten wollen. Allein er wollte nicht blos den Thron, sondern auch die Herzen seiner Unterthanen besitzen, und ließ sie daher freundlich zu der Pflicht einladen v. 11. 12. die sie nur um deswillen unterlassen hatten, weil sie sich nicht wagten, vor ihn zu kommen. Er legte auch so gleich Proben seiner Bereitwilligkeit zu verzeihen an den beyden grossen Verbrechern Amasa und Eimei ab, v. 13: 23. deren ersterer sich an die Spitze von Absaloms Heer gestellt, und der letztere David auf der Flucht äusserst gekränkt hatte, daraus ganz Israel den Schluß machen konnte, wie gewiß er auch den übrigen vergäbe. Und die Dankbarkeit, womit er die Treue des alten Barzillai so gern vergelten wolte, v. 33: 38. mußte allen denen, die davon Augenzugen waren, ein Beweis seyn, wie gut es die hätten, die in der Treue bey ihm beharreten.

2. Daher denn das Volk, sonderlich die vom Stamme Juda, sich mit so viel Freuden bey ihm einfanden. Denn obgleich keine laut schallenden Freudenbezeugungen bey Davids Einzuge zu Jerusalem angestellt wurden, weil man ohne Zweifel noch am Könige merkte, daß es ihm Mühe kostete, seinen Schmerz über Absaloms Tod zu verbergen, so eilte doch ein jeder v. 15: 18. ihm entgegen, und suchte zu Beschleunigung und Erleichterung seines Einzugs ihm förderlich zu seyn, und diejenigen, welche aus den übrigen Stämmen Israel nicht schnell genug hatten zu dieser Einholung herzu eilen können, waren darüber so aufgebracht, daß man den König ihrer Meinung nach so verstoßen zurück geführt hätte, daß sie dem Stamme Juda darüber harte Vorwürfe

würfe machten, v. 41: 43. und in ihrer Erbitterung hierüber sich so gar dazu bereit finden ließen, einem neuen Auführer anzuhängen, der aber gar bald seinen gerechten Lohn empfing, und am allerwenigsten diejenigen von David abwendig zu machen vermochte, die sich ihm aufs neue bey seinem Einzuge zu unversbrüchlicher Treue ergeben hatten.

II. Welche Erweckung diß für uns seyn soll, ein gleiches an Jesu zu thun.

1. Jesus, dessen Einzug zu Jerusalem eine feyerliche Erklärung war, daß ihn der himmlische Vater aller Welt und auch uns zum Messias dargestellt habe, ist uns unkeugbar mehr, als jenem Volke David war. Bey allen den glänzenden Tugenden, die diesen so liebenswürdig machten, blicket doch auch immer selbst in der Geschichte, die wir ist vor uns haben, das menschliche in manchen Irrungen und Fehlritten hervor. B. in seinem Reden gegen Husat, K. 15, 33: 35, und in seinen übereilten und hernach nicht ganz wiederrufenen Verfahren gegen den Mephiboseth. K. 16, 4. K. 19, 29. Jesu Herz ist hingegen nicht nur in dem allerhöchsten Grade geneigt, allen, die ihn noch so sehr beleidigt haben, zu vergeben, wann sie es nur mit ihrer Bekehrung zu ihm ernstlich meinen, und ist nicht zu fürchten, daß er, wie David gegen Mephiboseth, einen ungegründeten Argwohn gegen jemand, der es redlich meint beybehalten könne, sondern wir haben ihn auch eine weit grössere Erlösung zu danken, als jenes Volk sich von David v. 6 rühmen konnte.
2. Traurig wärs demnach, wenn wir nicht ganz zu dem Stamme Juda, d. i. zu den getreuen Unterthanen, oder denen, die doch wenigstens am baldigsten wieder zu ihm zurückkehren, gehören wollten. Die Sünde, unter deren Herrschaft wir von Natur stehen, ist gerade so ein Herr, wie damals Absalom. Sie reißet, wie jener unter viel süßen Versprechungen von Glückseligkeit K. 15, 3: 6, zum Aufrehr gegen unsern rechtmässigen Herrn, und nichts ist doch weniger von



von ihr zu erwarten, als daß sie uns wirklich beglücke. Wie kläglich ist's, daß ein so sehr grosser Haufe sich durch sie hinreissen läßt, und sich bey der Abtrünnigkeit von Gott glücklich dünkt, in welcher doch, wie im Aufreuhre Absaloms, R. 18, 7. 8. so viele tausend umkommen. Noch kläglicher, daß so viele bey ihrer Wiederkehr zu Gott so unbeständig sind, und sich, wie Israel vom Seba, R. 20, 1. fig. gleich durch die nächste Gelegenheit zur Sünde wieder bundsbrüchig gegen Gott und seinen Sohn Jesum machen lassen. Uns müsse diese Abtrünnigkeit des grossen Hausens nicht tere machen an ihm, vielmehr freue sich jeder unter uns auch heute von Herzen, daß es bey allem Widerspruch, den Jesus zu seiner Zeit unter dem jüdischen Volke fand, doch dahin kam, daß er öftentlich von diesem Volke für den Messias gepriesen werden, und seiner Feinde Mund selbst dazu schweigen mußte. Vornemlich bezeige ihm jeder unter uns ein herzliches Verlangen, ihn selbst aufzunehmen, dazu er uns weit liebreicher noch, als damals David sein Volk, im Evangelio auffordern läßt. Im Anhangen an ihm wird's uns allezeit gelingen siegreich gegen die Versuchungen zur Sünde zu kämpfen, wie der Sieg allezeit auf Seiten des Volks war, das es mit David hielt. Und was David am Barillai thun wollte, das will Jesus an allen thun, die ihm treu sind, er will sie zu sich ins neue Jerusalem aufnehmen, und die Freuden die um seinen Throne sind zu ewiger Sättigung genüssen lassen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 266. König dem Fein König 2c.

- 100. Wie soll ich dich 2c.

nach der Pred. - 92. 9. Ey nimm ihn heut 2c.

bey der Comm. - 333 Ach Gnad über alle 2c.